



www.cps-skew.ch

Schweizerische Kommission für die Erhaltung von Wildpflanzen

Invasive gebietsfremde Pflanzen: Bedrohung für Natur, Gesundheit und Wirtschaft

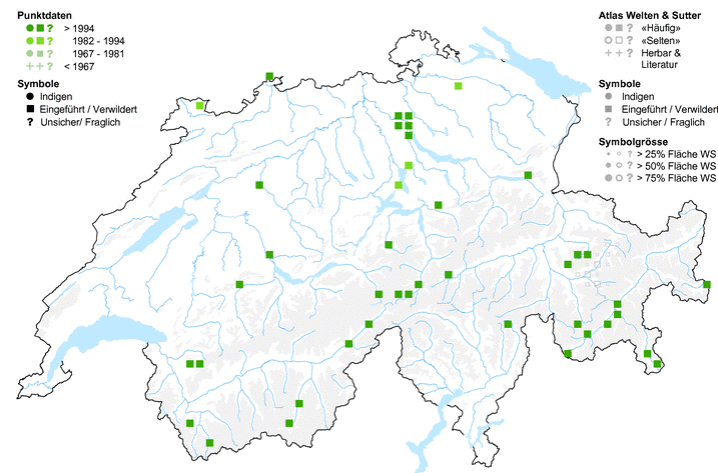
Art der Watch-Liste

Vielblättrige Lupine

Lupinus polyphyllus Lindl. (Familie: Fabaceae, Schmetterlingsgewächse)

Aus Nordamerika als Gartenpflanze, Wildfutter und zur Bodenbesserung eingeführt und sich lokal ausbreitend. Die Art kann in schutzbedürftige Bergwiesen und -weiden eindringen und die einheimische Flora verdrängen.

Lupinus polyphyllus Lindl.



© ZDSF/ GEOSTAT – 05 / 2009



Photo: P.-J. Charmillot

Merkmale

Ausdauernde, 30 bis über 100 cm hohe Staude mit lang gestielten, bis zum Grunde fingerförmig geteilten, zerstreut anliegend behaarten Blättern; Teilblätter lanzettlich, 4-15 cm lang und 1-3 cm breit. Blüten in endständigen aufrechten Trauben, die aus quirlähnlichen übereinander angeordneten Teilblütenständen zusammengesetzt sind. Krone 1.2-1.6 cm lang, blau, selten purpurn, weiss oder zweifarbig; Frucht eine 2.5-6 cm lange und 0.7-1 cm breite anliegend behaarte Bohne. Blütezeit Juni bis September.

Standorte

Mässig feuchte, kalkarme, durchlässige Böden, vom Tiefland bis in die subalpine Stufe (400-2000 m). Strassenböschungen, Waldschläge, extensive Weiden.

Verbreitung

Pazifisches Areal von Nordamerika (Britisch Kolumbien bis Kalifornien). Heute als Gartenpflanze über weite Gebiete der gemässigten Zonen verbreitet. In der Schweiz oft in Gärten angepflanzt und lokal verwildert. In den Alpen sich gelegentlich in wenig beweideten Rasen ausbreitend.

Gefahren

Die Vielblättrige Lupine verwildert erst seit etwa 1940 in der Schweiz. Im benachbarten Schwarzwald ist sie schon seit mehr als 50 Jahren ziemlich verbreitet und mehr oder weniger eingebürgert, ohne invasiv zu werden und die einheimische Flora stark zu bedrängen. In der Schweiz sind Verwilderungen meist lokal geblieben. Einbürgerungen und Ausbreitungen sind nur wenige bekannt, so aus der Gegend von Davos, wo die Art besonders in der Umgebung der Schatzalp sehr häufig ist. Sie besiedelt dort mässig nährstoffreiche, nur extensiv beweidete Rasen.

Natur: Die vielblütige Lupine hat die Fähigkeit unterirdische Ausläufer zu bilden, welche neue Triebe produzieren. Eine Pflanze bildet zudem bis zu 2000 Samen, welche von den Hülsen explosionsartig ausgeschleudert werden. Auch eine weitere Ausbreitung durch Tiere ist möglich.

Die Lupine kann so dichte Bestände bilden und signifikante Vegetationsveränderungen bewirken.

Landwirtschaft: Samen und Blätter sind wegen dem hohen Alkaloidgehalt giftig für die Tiere. Die Alkaloidwirkung bleibt auch im Dürrfutter enthalten.

Was tun?

Die Art scheint bei uns bis heute kaum eine Gefahr für die einheimische Flora zu sein, so dass sich keine generellen Massnahmen aufdrängen, zumal die Art sehr dekorativ ist und von Touristen bewundert wird. Dort, wo sie überhand nimmt, kann sie durch mehrmaliges Mähen vor dem Absamen leicht zurückgedrängt werden.

Wo melden, wo um Rat fragen ?

Es ist wichtig die Bestände der kantonalen Naturschutz- oder Pflanzenschutzfachstelle zu melden. Auch die SKEW (sibylla.rometsch@acw.admin.ch) nimmt Angaben entgegen und wird sie den zuständigen Personen / Institutionen weiterleiten. Für Fragen stehen Ihnen diese Stellen zur Verfügung.

Sehr nützlich ist das Ausfüllen des Fundmeldeblatts, welches sie auf der SKEW-Webseite finden: www.cps-skew.ch/deutsch/fundmeldung_invasive.htm. Es dient der schweizweiten Erfassung und unterstützt die Eindämmung und Bekämpfung der invasiven Neophyten.

Bei Bestimmungsschwierigkeiten kann folgende Quellen konsultiert werden: Flora Helvetica inklusive Bestimmungsschlüssel (Lauber & Wagner; Haupt Verlag Bern). Im Zweifelsfalle kann Pflanzenmaterial (ganze Pflanze mit Blüten und/oder Früchten) an die kantonale Naturschutzfachstelle oder an die SKEW (Sekretariat, S. Rometsch, Domaine de Changins, Postfach 1012, 1260 Nyon 1) geschickt werden.

Weitere Informationen und Fachliteratur

<http://www.floraweb.de/neoflora/handbuch/lupinuspolyphyllus.html>

Kowarik I., 2003, *Biologische Invasionen - Neophyten und Neozoen in Mitteleuropa*, Ulmer Verlag, Stuttgart.